

19.

Siedlungen böhmischer „Hussiten“ im ehemals deutschen Oberschlesien

Die in der Nähe von Leobschütz und Ratibor lebenden Mährer waren nicht die einzigen Vertreter der tschechischsprachigen Bevölkerung auf dem Gebiet des heute polnischen Schlesiens. Ihre Landsleute – die Böhmen – begannen bereits im Mittelalter in das Land nördlich der Sudeten zu strömen. Die Existenz dieser Migrationsbewegung wurde schon im Heinrichauer Gründungsbuch aus dem 13. Jahrhundert dokumentiert. Der erste dort erwähnte Böhme Bogval sprach übrigens einen Satz, der später ausgerechnet als die älteste überlieferte Äußerung in polnischer Sprache in die Geschichte einging.

Trotz ihrer so alten Siedlungsgeschichte stellten die Böhmen in Schlesien niemals eine bedeutende ethnische Gruppe dar. Dasselbe betrifft den östlichen Teil der Region, also Oberschlesien. In größerer Zahl kamen die Nachbarn aus dem Süden erst zur preußischen Zeit im 18. Jahrhundert. Die Siedler gehörten der protestantischen Gemeinschaft der Böhmisches Brüder an, die sich aus der böhmischen Hussitenbewegung des 15. Jahrhunderts abgespalten hatte, und stammten teils aus Niederschlesien, teils aus Böhmen, wo sie damals als Ketzer verfolgt wurden. Die Ankömmlinge gründeten Siedlungen in Oberschlesien und stellten in manchen von ihnen bis 1945 die Mehrheit der Einwohner. Danach ging die Geschichte ihrer Anwesenheit in der Region zu Ende. Das bedeutet jedoch nicht, dass sie vergessen wurde.

Bevor wir an die Geschichte der oberschlesischen Böhmen im 20. Jahrhundert erinnern, müssen wir zum besseren Verständnis in die weiter entfernte Vergangenheit zurückgehen. Die Ursachen der Migration der Böhmisches Brüder (sowie der Mitglieder anderer religiöser Splittergruppen der Frühen Neuzeit) muss man in der konfessionellen Intoleranz suchen, die im katholischen Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation herrschte, zu dem Böhmen gehörte. Erste Flüchtlingswellen kamen im 16. und 17. Jahrhundert durch Schlesien und zogen u.a. nach Polen. Ihr Ziel waren aber vor allem die deutschen Nachbarländer, wo die Exilanten eigene Kolonien gründeten. Die älteste böhmische Siedlung entstand damals in Sachsen mit dem Namen Herrnhut (tsch.: Ochránov). Die Flüchtlinge aus Mähren kamen 1722 auf Einladung der pietistischen Herren von Zinzendorf dorthin. In Sachsen entstand so die Gemeinschaft der Böhmisches Brüder, die auch als Herrnhuter Brüdergemeine bekannt wurde. Die Glaubenssätze dieser Gruppe war eine Verbindung der Ansichten der Böhmisches Brüder und der deutschen Pietisten. Einige Zeit nach der Entstehung dieses sächsischen Zweigs der Böhmisches Brüder entstanden weitere Kolonien: Český Rixdorf bei Berlin (Böhmisch Rixdorf, heute Teil des



Abb. 99 Altes Haus in der ehemaligen tschechischen Kolonie Sacken.

Foto: M. Kordecki



Abb. 100 Friedhof in Friedrichsgrätz. Grabtafel des Gründers der Kolonie Petersgrätz – Pastor Peter Schikora. Zustand nach Renovierung.

Foto: M. Kordecki

Bezirks Berlin-Neukölln) sowie Nová Ves (Nowawes), heute Teil des Potsdamer Bezirks Babelsberg. Gründer der ersten Siedlung waren teilweise Herrnhuter Brüder aus Sachsen. Nach einer gewissen Zeit tauchten Vertreter dieser Gruppe auch in Schlesien auf, doch hatte die Gemeinschaft damals bereits internationalen (meist deutschen) Charakter.

Die Böhmisches Brüder kamen Mitte des 18. Jahrhunderts nach Schlesien (vorerst nach Niederschlesien), weil es sich zu jener Zeit bereits innerhalb der Grenzen des protestantischen Preußen befand. 1742 erreichten Böhmen Münsterberg in Schlesien, und sieben Jahre später siedelten sie sich auch in Strehlen an. 1749 gründeten sie die beiden ersten gänzlich böhmischen Dorfkolonien in Schlesien: Fridrichův Tábor/Groß Friedrichs-Tabor im Kreis Groß Wartenberg (heute eine Einöde namens Tabor Stary) und Husinec (Hussinetz, heute Gęsiniec im Landkreis Strehlen). Die Namen beider Orte knüpften an die Symbolik der ehemaligen Hussitenbewegung an. Der erste – an die Stadt Tabor in Südböhmen (das mittelalterliche Zentrum der „böhmischen Häresie“), der zweite an den geistigen Vater der dortigen nationalen Religion – Jan Hus (nach seinem Namen wurde die religiöse Bewegung der Hussiten benannt). Die Schlesischen „Hussiten“ – eigentlich Böhmisches Brüder, traten mit der Zeit der evangelischen Kirche bei, doch die Erinnerung an ihre Andersartigkeit auch innerhalb des Protestantismus ist unter ihnen bis heute lebendig.